

Mobiliar-Vermögen, welche in ihrem Besitze waren, verabschiedet werden sollen. Die äußerste Linke bekämpfte den Vorschlag heftig und behauptete, das Wittthum sei der Prinzessin Witwe und nicht der Witwe, die nicht mehr Prinzessin sei, zugesprochen worden; man habe ihr dadurch eine prinzipielle Existenz sichern wollen, die nicht mehr vorhanden sei. Sämmtliche Bureaux bis auf zwei haben bereits ihre Commissäre ernannt, welche ohne Ausnahme dem Gesetzentwurf günstig sind. — Das „Journal de la Marne“ will wissen, daß den Individuen, welche der hohe Gerichtshof zu Versailles verurtheilen werde, das Fort von Blaye und die Citadelle von Port Louis als Kerker bestimmt seien. Zur Bekämpfung der anarchischen Schriften, welche die Arbeiter-Bevölkerung zu verführen bezwecken, hat der Almosenier des Glysée, Abbé Olivier, unter Mitwirkung des Vereins für religiöse Veröffentlichungen, unter dem Titel „Rathgeber des Volkes“ ein an die arbeitenden Classen gerichtetes Werk herausgegeben. — Die „Gazette de France“ soll am 17. öffentlich verkauft und zu 25,000 Fr. ausgesetzt werden.

— Marshall Soult soll ernstlich erkrankt gewesen, doch jetzt außer Gefahr sein. — General Rostolan verlangt, sagt man, fortwährend seine Zurückberufung; diesmal nennt man den General Magnan als seinen Nachfolger.

Schweiz.

Freiburg. Der durch widerrechtliche (weil ganz außergerichtliche) Gewalt aus dem Canton entführte Bischof Marilley hat aus der Verbannung einen Hirtenbrief erlassen, auf welchen nun die Polizei Jagd macht.

Die „Schwyzer Ztg.“ bemerkt weiter hiezu: „Man wundert sich diesmal nur, daß die Regierung wegen des bischöflichen Hirtenbriefes, auf den sie überall fahnden läßt, nicht schon wieder Waadtländer und Berner Bataillone bestellt hat — um den „Brand“ zu löschen, nämlich nicht einen Häuserbrand wie früher, sondern jenen innern einer allgemeinen und gerechten Volksindignation, welcher einst auch über die „30 Tyrannen“ in Athen losgebrochen ist — jedoch nicht bevor das Maas voll war. Möge das Freiburger Volk durch diese Indignation sich nicht für noch größere Ruehrung hinreißen lassen.“

England.

London, 8. Oktober. Seit dem Beginne der türkischen Wirren herrscht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine große Thätigkeit. Heute ward daselbst wiederum ein Cabinetrath abgehalten — der dritte innerhalb eines Zeitraumes von drei Wochen — an welchem alle Minister, mit Ausnahme des Grafen Minto, des Marquis von Clanricarde und Sir John C. Hobhouse's Theil nahmen. Das Interesse an der türkischen Frage fängt allmählig an etwas einschlafen, da man im Allgemeinen wenig Besorgnisse hegt, daß sie zu Feindseligkeiten führen werde. — Prinz Albert hat ein auf die beabsichtigte Gründung einer zweiten Universität in Dublin bezügliches Schreiben an den Lord Statthalter von Irland gerichtet. Dem Vorschlage des Prinzen gemäß soll die Leitung des Institutes einem aus 17 Mitgliedern bestehenden Senate übertragen werden, dessen Ernennung, eben so wie die des Kanzlers und Vice-Kanzlers, der Krone zustehen würde. Wahrscheinlich wird der Plan bald ins Werk gesetzt werden.

Vermischtes.

Eine Luftschiffahrt.

Der Luftschiffer Arban, welcher den 2. September um 6 1/2 Uhr des Abends von Marseille abging, gelangte den nächsten Morgen um 2 1/2 Uhr nach Stubini in der Nähe von Turin. Arban erzählt folgendermaßen die seltsame Reise: Den 2. September um 6 1/2 Uhr des Abends ging ich von dem Chateau des Fleurs ab; gegen 8 Uhr durchschnitt ich den Wald von Esterel; die Versuche, die ich machte, zeigten mir, daß ich 4000 Metres hoch war. Die Witterung war kalt, aber trocken, und mein Thermometer centigrade stand auf 4 Grade unter Null. Der Wind kam von Süd-Ost und trieb mich in der Richtung von Nizza. Ich war während zwei Stunden von dicken Wolken umgeben; mein Pelz reichte nicht hin, um mich gegen die Kälte zu schützen, von der ich besonders an den Füßen litt. Ich entschloß mich demnach, meine Reise fortzusetzen und die Alpen zu überschreiten, von welchen ich nicht mehr sehr weit entfernt war. Die Kälte nahm zu, der Wind wurde regelmäßig, der Mond leuchtete mir wie die Sonne am hellen Tage. Ich war am Fuße der Alpen; der Schnee, die Wasserfälle, die Bäche glänzten; die Abgründe, die Felsen bildeten schwarze Massen, welche als Schatten diesem großartigen Wilde dienten. Der Wind verhinderte den regelmäßigen Gang; ich war genöthigt mich niederzulassen und in die Höhe zu steigen, um die sich unaufhörlich darbietenden Felsenspitzen zu übersteigen. Es war 11 Uhr Abends, als ich auf dem Gipfel

der Alpen ankam; der Himmel wurde frei, mein Gang regelmäßig. Ich dachte alsdann an mein Nachtesfen. Ich war 4600 Metres hoch und war gezwungen, meine Reise fortzusetzen und Piemont zu erreichen; ich sah nichts als ein Chaos vor mir und es ward unmöglich für mich, mich hier niederzulassen. Nachdem ich gegessen, hatte ich die Idee, meine Flasche wegzuerwerfen, damit wenn einst ein kühner Reisender auf diesem Felsen niedersteigt, er ein Zeichen finden würde, daß schon ein anderer vor ihm diese unbewohnten Regionen durchstreift hat. — Um 1 1/2 Uhr des Morgens befand ich mich über dem Berge Miso, welchen ich von einer früheren Reise in Piemont kannte. Der Po nimmt hier seinen Ursprung. Ich erkannte seine Lage wieder und entdeckte seine herrlichen Ebenen. Ehe ich die Gewissheit hatte, hätte mich ein seltsamer Schein, den der Mond auf die Wolken und den Schnee warf, beinahe glauben lassen, daß ich mich über der See befände. Indessen hatte der Ostwind nicht aufgehört zu wehen und meine Beobachtungen bewiesen mir, daß ich nicht über dem Meere sein konnte. Die Sterne kamen meinen Kompaß zu Hülfe und ich erblickte den Mont-Blanc, welchen ich zu meiner Linken hatte, überragte alle Wolken und glich einem ungeheuren Kristall, welcher tausend Feuer auswarf. — Um 2 1/4 Uhr bemerkte ich deutlich an dem Monte Miso, daß ich mich in der Nähe von Turin befand und ich beschloß herunterzusteigen, was ich auch ohne alle Schwierigkeiten in Ausführung brachte. Ich kam nicht weit von einer großen Meierei herunter; mehrere Hunde umgaben mich, indem sie mich anbellten. Die durch das Geheul der Hunde herbeieilenden Bauern, welche mehr erstaunt, als erschrocken waren, mich zu sehen, bescheinigten mir, daß es 2 1/2 Uhr des Morgens sei, und daß ich mich in dem Dorfe Pion-Forte bei Stubini 6 Kilometres von Turin befände. — Des Morgens um neun Uhr kam ich in Turin an, schrieb sogleich an meine Freunde, um dieselbigen zu beruhigen, holte mir einen Paß bei unserm Gesandten, und wohnte dem Gottesdienst zu Ehren Carl Alberts bei. Des Abends im Theater konnte ich nicht umhin zu denken, daß den Abend vorher zur selben Stunde ich mich 140 Meilen weit im Chateau des Fleurs von Marjeille befand.

Literarische Anzeigen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist vorrätzig:

Der Deutsche

Pilger durch die Welt.

Ein unterhaltender und lehrreicher

Volkskalender für 1850.

Neunter Jahrgang. — Mit vielen Original-Holzschnitten von anerkannten Meistern.

Preis 15 Sgr.

Junfermann'sche Buchhandlung.

Nervenleidende

werden hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht auf die so eben erschienene fünfte Auflage des allseitig gewürdigten Dr. CERNOW'schen Schriftchens:

Dr. Hilton's Nervenpillen.

Geh. Preis 10 Sgr.

Zu haben in der **Junfermann'schen Buchh.** in Paderborn u. Brilon.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach berl. Scheffel.)

Paderborn am 10. Oktbr. 1849.

Weizen	1	21	Sgr.
Roggen	1	2	
Gerste	—	26	
Hafer	—	14	
Kartoffeln	—	10	
Erbsen	1	5	
Linsen	1	9	
Bou für Centner	—	15	
Stroh für Schock 3	—	—	

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	19	—
20 Francs-Stück	5	14	6
Wilhelmsd'or	5	22	—
Französische Kronthalen	1	17	—
Brabänderthalen	1	16	—
Fünf-Frankstück	1	10	6
Carolin	6	10	—

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.

Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.